

„Wie Fremdes vertraut wird und fremd bleibt“

- Die Rolle der Dritten Welt im politischen und literarischen Werk von Günter Grass

Yang Yu

Philosophische Dissertation  
angenommen von der Neuphilologischen Fakultät  
der Universität Tübingen

am 21.06.2005

Stuttgart

2005

Gedruckt mit Genehmigung der Neuphilologischen Fakultät  
der Universität Tübingen

Hauptberichterstatter:	Prof. Dr. Klaus-Peter Philippi
Mitberichterstatter	PD Dr. Manfred Koch
Dekan	Prof. Dr. Joachim Knape

Yang Yu

**„WIE FREMDES VERTRAUT WIRD  
UND FREMD BLEIBT“**

Die Rolle der Dritten Welt im politischen und  
literarischen Werk von Günter Grass

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

## Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier  
Printed on acid-free paper

ISBN: 3-89821-547-4

© *ibidem*-Verlag  
Stuttgart 2005  
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

## **Danksagung**

Herzlich bedanken möchte ich mich zunächst bei der Konrad-Adenauer-Stiftung, die mir das Promotionsstudium in Tübingen ermöglicht hat.

Mein besonderer Dank gilt vor allem Professor Klaus-Peter Philippi für die zahlreichen, anregenden Gespräche und Diskussionen, für seine kritischen Anmerkungen und fairen fachlichen Urteile über meine Arbeit. Ferner bin ich Professor Jürgen Schröder zu großem Dank verpflichtet für die Korrektur der Arbeit sowie seine Vorschläge bei deren Überarbeitung. Danken möchte ich hier noch Dr. Manfred Koch für sein freundliches Entgegenkommen und die Fertigstellung des zweiten Gutachtens.

Ohne die Unterstützung der Familie ist die Fertigstellung der vorliegenden Arbeit unvorstellbar gewesen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle meinem Mann meinen herzlichen Dank aussprechen für sein Verständnis und seine Geduld, meinen lieben Eltern für alles, was sie für mich getan haben. Nicht zuletzt möchte ich meiner elfmonatigen Tochter Siqin danken für ihr herrliches Lächeln, das mich immer wieder ermuntert. Ich habe ihr viel mehr zu verdanken, als sich hier ausdrücken lässt.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Einleitung - Problemstellungen und Verfahrensweise.....</b>	<b>1</b>
<b>2. Aufklärung und Albert Camus .....</b>	<b>9</b>
2.1 Grass und die Aufklärung .....	9
2.1.1 Aufklärerische Kategorien und Vernunftapologie .....	9
2.1.2 Die Dialektik der Aufklärung.....	19
2.2 Grass und Camus .....	42
<b>3. „Zum Beispiel Calcutta“ – Aufklärung und Fremdwahr- nehmung in der Dritten Welt.....</b>	<b>63</b>
3.1 Motivationen zur Dritte-Welt-Thematik.....	63
3.1.1 „Ich suche ein Wort für Scham“ – moralische Verpflichtung.....	63
3.1.2 „Mir ist bewußt, daß wir uns emsig vernünftelnd um alle Vernunft gebracht haben.“ - Krise der Aufklärung.....	71
3.2 „Stalin, Kali, Bose – die ortsansässige Dreieinigkeit“ – Kritik am Irrationalismus der Religion, Ideologie und des Personenkults.....	81
3.2.1 „Ein abgeschmackter Aberglaube, die Religion“ .....	81
3.2.2 „Der Oligarchische Kollektivismus“ oder „dummdreiste Heldenverehrung“ .....	89
3.3 Dialektik der Aufklärung und die Dritte Welt .....	93
3.3.1 „Aufklärung als Aberglaube“ – Fortschrittsgläubigkeit und die Konsequenzen .....	94
3.3.2 „Jeder Fortschritt mag sich als Rückschritt erweisen“ – allegorische Darstellung der Fehlentwicklung der Aufklärung.....	102
3.3.3 „In Indien gab es eine ganz besondere Berührung mit der Realität“ – Korrektur des verengten Vernunftbegriffs .....	108
3.4 „Was griffig, entzogen“ – Infragestellung der aufklärerischen Identität .....	116

<b>3.5 „Dem Calcutta Social Project gewidmet“ – Erziehung als Hoffnungsschimmer !?.....</b>	<b>122</b>
<b>Zwischenresümee.....</b>	<b>128</b>
<b>4. „Zum Beispiel Calcutta“ – Camus und die Dritte Welt .....</b>	<b>131</b>
<b>4.1 „Mit Sisyphos läßt sich werben. Mit dir läßt sich reisen“ – Prämisse der Revolte .....</b>	<b>131</b>
<b>4.1.1 „So viel Vergeblichkeit“ – Einsicht ins Scheitern .....</b>	<b>131</b>
<b>4.1.2 Das vernunftlose Schweigen der Welt als Menschenwerk .....</b>	<b>137</b>
<b>4.2 „Auf Reisen nach Indien und anderswo hin erhielt ich Anstöße ... weiterhin tätig und verantwortlich zu bleiben“ – Quellen der Revolte .....</b>	<b>140</b>
<b>4.3 „Den Widerstand lernen“ – Revolte als Haltung .....</b>	<b>148</b>
<b>4.3.1 „Wer diesen Selbstzerstörungsprozeß aufhalten will, muß handeln“ – Ausgestaltungen der Revolte .....</b>	<b>148</b>
<b>4.3.2 „Was ist aber mein Stein?“ – Schreiben als Widerstand und Ästhetik der Revolte .....</b>	<b>155</b>
<b>4.4 „Damals wie heute ging es um die klassische Frage: Reform oder Revolution?“ – „Die Revolte ist das Maß.“ .....</b>	<b>166</b>
<b>4.5 „Kalkutta sehen und weiterleben“ – der absurde Prozeß der Geschichte .....</b>	<b>176</b>
<b>Zwischenresümee.....</b>	<b>185</b>
<b>5. „Zum Beispiel Calcutta“ – Grass’ Begegnungen mit der Dritten Welt aus der Perspektive kultureller Interaktion.....</b>	<b>187</b>
<b>5.1 Probleme bei der interkulturellen Begegnung.....</b>	<b>187</b>
<b>5.1.1. „Ich bin allerdings gegen das Verwischen dieser Gegensätze“ – kulturelle Diversität statt Differenz.....</b>	<b>189</b>
<b>5.1.2 „Ich weiß, daß in Bombay, spätestens in Calcutta der Igel mit dem bekannten Spruch schon wartet“ – das Dilemma des Erkennens.....</b>	<b>198</b>
<b>5.1.3 „Ihr Elend ist zu anonym gleichgestalt“ – Entindividualisierung.....</b>	<b>206</b>
<b>5.2 Ansätze zu einem postkolonialen Blick .....</b>	<b>211</b>

<b>5.2.1 „Alles, auch mich an Calcutta messen“ – Relativierung der eigenen Position .....</b>	<b>211</b>
<b>5.2.2 „Ist diese Mauer nicht einzig Anlaß gewesen, sie hier und da immer ein bißchen mehr löchrig zu machen“? – Verwerfung der Xenophobie.....</b>	<b>216</b>
<b>5.2.3 „Wir könnten über die Inhalt gewordene Form reden“ – Grenzüberschreitung auf der <i>discours</i>-Ebene .....</b>	<b>222</b>
<b>Zwischenresümee.....</b>	<b>229</b>
<b>6. Grass oder der Blick der westdeutschen Autoren auf die Dritte Welt seit den sechziger Jahren.....</b>	<b>231</b>
<b>7. Schluß oder die Dritte Welt – ein unvollendetes Projekt .....</b>	<b>259</b>
<b>Literatur- und Quellenverzeichnis .....</b>	<b>265</b>

## Abkürzungen:

<i>BT</i>	=	<i>Blechtrommel</i>
<i>CTB 1</i>	=	<i>Albert Camus. Tagebuch. 1935-1942</i>
<i>CTB 2</i>	=	<i>Albert Camus. Tagebuch. 1942-1951</i>
<i>CTB 3</i>	=	<i>Albert Camus. Tagebuch. 1951-1959.</i>
<i>DA</i>	=	<i>Dialektik der Aufklärung</i>
<i>EwF</i>	=	<i>Ein weites Feld</i>
<i>HJ</i>	=	<i>Hundejahre</i>
<i>HNT</i>	=	<i>Heimkehr nach Tipasa</i>
<i>Kg</i>	=	<i>Kopfgeburten oder Die Deutschen sterben aus</i>
<i>KP</i>	=	<i>Kleine Prosa</i>
<i>KrG</i>	=	<i>Im Krebsgang</i>
<i>KuM</i>	=	<i>Katz und Maus</i>
<i>MJ</i>	=	<i>Mein Jahrhundert</i>
<i>MR</i>	=	<i>Der Mensch in der Revolte</i>
<i>MS</i>	=	<i>Der Mythos des Sisyphos</i>
<i>Öb</i>	=	<i>örtlich betäubt</i>
<i>Tg</i>	=	<i>Aus dem Tagebuch einer Schnecke</i>
<i>TiT</i>	=	<i>Das Treffen in Telgte</i>
<i>UR</i>	=	<i>Unkenrufe</i>
<i>VA</i>	=	<i>Vom Aberteuer der Aufklärung</i>
<i>ZF</i>	=	<i>Unter dem Zeichen der Freiheit</i>
<i>Zz</i>	=	<i>Zunge zeigen</i>

# 1. Einleitung - Problemstellungen und Verfahrensweise

Das zunehmende Interesse von Grass an den Problemen der Dritten Welt geht mit seinem immer aktiver werdenden politischen Engagement seit den sechziger Jahren einher. Im Nachwort zu *Über das Selbstverständliche* 1967 äußerte Grass sein Bedenken, daß „aus der Ost-West-Spannung eine Nord-Süd-Spannung werden könnte“, weil keine Länder der Dritten Welt an der jeweiligen Ost-West-Entspannung partizipierten (14,294)<sup>1</sup>. Er war sich der potentiellen Gefahren dieses Konfliktes durchaus bewußt und appellierte daher während seiner Wahlkampfreise 1969 an die Gewerkschaften und Bürger, die Entwicklungspolitik als „Ansatz zu einer Weltinnenpolitik“ (14,421), „als Teil der Friedenspolitik“ (14,422), darzustellen und sogar zum „Thema des Wahlkampfes“ (14,480) zu machen. 1971 reiste Grass mit dem schwedischen Schriftsteller Per Wästberg und drei Gewerkschaftsvertretern aus Schweden, Jugoslawien und der Bundesrepublik für zwei Wochen nach Tansania, um sich einen Überblick über das „Entwicklungshilfedickicht“ (15,103) zu verschaffen, und schlug den Vertretern dreier europäischer Gewerkschaften trotz gesellschaftlicher und ideologischer Gegensätze eine Zusammenarbeit auf dem Feld der Entwicklungspolitik vor (15,103ff)<sup>2</sup>. Sein beginnendes Interesse an der Dritten Welt zu dieser Zeit schlägt sich zugleich marginal in *Aus dem Tagebuch einer Schnecke* nieder, in dem sein Gespräch mit Alva Myrdal über Entwicklungspolitik (7,135) und das nach einer Initiative der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion verabschiedete Entwicklungshelfergesetz als Thema seiner Wahlreden Erwähnung finden (7,150,185,201).

Aber von der Dritten Welt als einem zentralen Thema für seine politische und literarische Arbeit konnte noch nicht die Rede sein. Er bekannte sich zur Beschränkung, sich „nahezu ausschließlich in der Politik der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik [s]ein Thema zu suchen“ (14,295), wo sich eine „Epoche der Koexistenz“ (14,294) anbahnte. Die lediglich auf Deutschland bezogenen The-

---

<sup>1</sup> Die so gekennzeichneten Zitatangaben in der vorliegenden Arbeit beziehen sich auf die Werkausgabe in siebzehn Bänden, hrsg. v. Volker Neuhaus / Daniela Hermes, Göttingen 1997. Die erste arabische Zahl in runden Klammern steht für den Band, die zweite für die Seite. Die Werkausgabe von Günter Grass in zehn Bänden, hrsg. v. Volker Neuhaus, Darmstadt, Neuwied 1987, wird zitiert im laufenden Text in runden Klammern: römische Ziffern für den Band, Seitenzahl.

<sup>2</sup> Die Reiseerlebnisse in Tansania empfindet Grass als anregend, so daß er danach in einem Brief an seine amerikanische Verlegerin Helen Wolff schreibt: „Dort (Tansania) hat es mir so gefallen, daß ich eigentlich gar nicht zurück wollte“, in: Grass / Wolff (2003), S. 177.

men erschienen ihm durchaus als „unzulänglich“ und „nicht weltweit genug“ (14,295), dennoch hatten sie einstweilig den Vorrang, denn man vermöge „den Völkern der Dritten Welt [nur] zu helfen“, „ohne sie in neue Abhängigkeit zu bringen“ (14,296), wenn man zunächst die Krise der Demokratie zu Hause überwinden und „der Aushöhlung unseres Rechtsstaates“ widerstehen könnte (14,295f).

Diese Haltung begann sich allerdings seit der Mitte der siebziger Jahre zu verändern, als drei Faktoren zusammenwirkten und das Thema der Dritten Welt bis zum Ende der achtziger Jahre immer mehr in den Vordergrund rückten. Erstens unternahm Grass seit 1975 immer häufiger Reisen in die Länder der Dritten Welt, was seiner Befassung mit diesem Thema großen Auftrieb gab: Auf Einladung des indischen Botschafters in der BRD 1975 besuchte Grass Neu-Delhi, Calcutta, und Kerala; und 1978 trat er mit seiner Frau Ute eine kleine Weltreise nach Hongkong, Indonesien, Kenia und nicht zuletzt Indien an, wo er ungefähr zehn Tage verbrachte; 1979 begab er sich wieder, diesmal mit Ute, Volker Schlöndorff und dessen Frau Margarethe von Trotta im Auftrag des Goethe-Instituts für einen Monat nach Asien und Afrika – vor allem China, Singapur, Indonesien, Thailand und Ägypten. Ende August 1982 reiste er mit Ute, Franz Alt und Johano Strasser unter anderem auf Einladung des sandinistischen Kulturministers Ernesto Cardenal für acht Tage nach Nicaragua, wo er seine Sympathie für die Sandinisten sowie seine Solidarität mit ihrem Kampf bezeugte. Durch seine Weltreisen fühlte er sich insbesondere von Asien angezogen, wie er es im Brief an Helen Wolff Anfang der achtziger Jahre beschrieb: Ich bin „nach drei Asienreisen mehr und mehr von diesem übergewichtigen Kontinent fasziniert, und dieser Faszination will ich nachgehen“<sup>3</sup>. De facto ging er dieser Faszination nach, indem er sich vom August 1986 bis Januar 1987 in Calcutta aufhielt, um sich da konzentriert mit den Problemen der Dritten Welt auseinanderzusetzen. Ende Januar 2005 kehrte er auf Einladung des Goethe-Instituts in Calcutta noch mal für zehn Tage zu der Stadt zurück, las mit den führenden bengalischen Lyrikern Gedichte, nahm an einer internationalen Podiumsdiskussion über das Thema „The Segregation of Cultures in the Contemporary World: Clash, Convergence or Cooperation?“ teil, wollte

---

<sup>3</sup> Ebd., S. 280.

nicht zuletzt Calcutta wiedersehen und die Probleme weiter verfolgen, die ihn schon vor achtzehn Jahren beschäftigt hatten und seitdem nicht mehr loslassen<sup>4</sup>.

Der zweite Grund für sein verstärktes Interesse an Entwicklungsländern geht darauf zurück, daß er sich Mitte der siebziger Jahre mit dem zweiten Bericht von Mesarovic und Pestel an den Club of Rome mit dem Titel *Menschheit am Wendepunkt* (1974) vertraut machte, deren Analysen über die weltweit stattfindenden Katastrophen von Überbevölkerung und Unterernährung (15,386) ihm wie eine „nüchterne Offenbarung“ (16,57) vorkamen, und deren Schlußfolgerung, „es müsse das bisher krebsartig wuchernde Wachstum der Industrienationen ersetzt werden durch ein weltweit-organisches Wachstum zugunsten der Entwicklungsländer“, wie „eine konkrete Utopie“ (16,396).

Last not least hat wieder Willy Brandt, die politische Identifikationsfigur und ein Politiker mit „Weitblick“ (15,127) für Grass, ihm den Anstoß gegeben:

„Wiederum angeregt durch Brandt, den ich nach wie vor für einen wegweisenden Politiker halte, ist mir allmählich die Problematik desjenigen Teils der Welt, den man gern die „dritte“ nennt, immer bewußter geworden. Nach seinem Rücktritt als Kanzler war Brandt als Vorsitzender der Sozialistischen Internationale und der Nord-Süd-Kommission tätig. Er hat zu einem sehr frühen Zeitpunkt auf die immer noch überfällige neue Weltwirtschaftsordnung hingewiesen, um die Benachteiligung der Staaten der Dritten Welt aufzuheben.“ (VA, 220)<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Zu einer ausführlichen Darstellung der Veranstaltungen, die das Goethe-Institut für den Aufenthalt von Grass in Calcutta 2005 zusammenstellt, siehe Kämpchen (2005), in: *FAZ*, 15.01.2005, Nr. 12, S. 31.

<sup>5</sup> Brandts Einfluß auf ihn bei diesem Thema betont Grass auch im Rundfunkinterview mit Winkels (1997), *Nicht von der Bank der Sieger aus*, unpaginiert: „Und politisch gesehen ist meine Verbindung zu Willy Brandt nicht nur begründet gewesen in den auf Deutschland bezogenen notwendigen Reformen und einer neuen Deutschlandpolitik, sondern auch in seiner Tätigkeit [...] als Vorsitzender der Sozialistischen Internationale. Er hat die Nord-Süd-Kommission geleitet und hat zwei, wie ich nach wie vor meine, wichtige Bücher geschrieben über das Verhältnis zwischen dem reichen Norden und dem Süden. Er hat als erster diesen Begriff 'Weltinnenpolitik' gefaßt. Das ist alles nicht einmal in der eigenen Partei zur Kenntnis genommen worden. Er war und blieb in der Sache ein einsamer Rufer. Und ich war da ganz auf seiner Seite. Und ich habe auf meine Art und Weise dieses Thema immer wieder neu aufgegriffen.“ Zum Thema Einfluß Brandts auf Grass in bezug auf die Dritte-Welt-Thematik siehe auch Kniesche (1998), S.265.

Die beiden von Brandt herausgegebenen Nord-Süd-Berichte, *Das Überleben sichern* (1980) und *Der organisierte Wahnsinn* (1985), erörtern nicht nur die Bündelung von Krisen aus dem Nord-Süd-Konflikt und die Notwendigkeit einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung (16,8,78,93f)<sup>6</sup>, sondern arbeiten mit den beigegebenen Empfehlungen am Ende jedes Kapitels darauf hin, „die bereits absehbare Weltkrise zu bewältigen“ (16,8). Sie zeigen uns nach Grass „die Alternative zu Orwells düsterer Voraussicht“, setzen „den Menschen wieder ein Ziel“ (16,10) und lassen ihn erkennen, daß diese Thematik zu den „existentielle[n] Fragen“ gehört (16,72) und „hier die Hauptaufgaben der achtziger Jahre zu suchen sind“, „wenn wir überleben wollen“ (16,9).<sup>7</sup>

Von der Mitte der siebziger Jahre bis zum Ende der neunziger Jahre nimmt das Thema Dritte Welt nicht nur eine wichtige Stellung in seinem politischen Engagement ein, wie man es z.B. den Reden und Essays *Fortgeschrittener Wahnsinn*, *Nach grober Schätzung*, *Im Wettlauf mit den Utopien*, *Zum Beispiel Calcutta*, *Hinsehen und Aufzeichnen* bis zu seiner Nobelpreisrede *Fortsetzung folgt* anmerken kann, sondern es wird auch in dem literarischen Werk als Hauptmotiv wie in *Kopfgeburten* und *Zunge zeigen* oder als Nebenhandlung wie in dem *Butt*, *Unkenrufen* und dem Gedichtband *Novemberland* behandelt. Seit den *Kopfgeburten*, „die mit dem ‚Butt‘-Kapitel ‚Vasco kehrt wieder‘ eingeleitet wurden und mit Beginn eines fatalen Jahrzehnts dessen Anfang und Schlußpunkt setzten“, <sup>8</sup> erlangt Grass eine „aus deutscher Selbstversessenheit befreiende Erweiterung der Horizonte“, <sup>9</sup> die ihn schreibend und zeichnend bis in *Mein Jahrhundert* beschäftigt.

Die Zeit, in der Grass sich intensiv mit dem Dritte-Welt-Motiv auseinandersetzt, deckt sich im großen und ganzen mit der, in der er eingehend die Krise der Aufklä-

---

<sup>6</sup> Vgl. auch Brandt (1980), S.11, Brandt (1985), S.9.

<sup>7</sup> Radikal revidiert Grass seine Einstellung von anderthalb Jahrzehnten zuvor, daß man sich zunächst auf die inländischen Probleme konzentrieren müsse, und hält den Politikern, die in den 80er Jahren die Nord-Süd-Spannung als „Expertenstreit“ zur Seite schieben, genau diesen verengten Blick auf Deutschland vor: „Ja, wir wissen das alles. Doch haben wir – so heißt es – andere Sorgen. Dieser Willy Brandt mit seiner unermüdlichen Forderung nach einer neuen, für die Dritte Welt gerechteren Wirtschaftsordnung habe ja im Grunde recht, aber zuerst müsse – und das sagt man seit Jahren – zu Hause Ordnung geschaffen werden.“ (16,93)

<sup>8</sup> Grass, *Vier Jahrzehnte*, S.275.

<sup>9</sup> Ebd.

rung reflektiert. Die Überschriften einiger Reden und Essays aus diesen Jahren sprechen für sich, wie etwa *Die Preisgabe der Vernunft*, *Der Traum der Vernunft* oder *Ist das noch Aufklärung?* Kurzum: „Vom Elend der Aufklärung ist die Rede“ (16,158). Ihm geht es um die Ausmalung der Dialektik der Aufklärung, der „Doppelgeburt von Toleranz und Intoleranz“, von Gerechtigkeit und Unrecht, von Befreiung und Befangenheit, die „zur Frühzeit der europäischen Aufklärung ihren Widerspruch bis heutzutage austrägt“ (15,308). Beides, der Aufklärung Glanz und Elend, „soll bestritten und bezweifelt werden“ (16,122). So handelt der *Butt* u.a. von der Verstiegenheit des Menschen bzw. der Herrschaftsgeschichte des Mannes, der die Vernunft auf Irrwege führt und „die Endlösung beschließt“, bis er selber „am Ende“ ist (16,253). Und *Die Rätin* ist ein Versuch, „das beschädigte Projekt der Aufklärung erzählend fortzuschreiben.“ (16,255) Daraus ergibt sich meine erste Frage:

– Ist es ein Zufall, daß die Bücher über die Dritte-Welt-Thematik mit den Werken zur Reflexion auf die Aufklärungskrise zeitlich zusammenfallen? Oder sind diese beiden Motive vielmehr miteinander verflochten? Wenn das letztere der Fall ist: Wie wirken die Auseinandersetzung mit der Dialektik der Aufklärung und seine Wahrnehmung des Fremden aufeinander ein? Und inwiefern wird sein Verständnis der Aufklärung in dieser Fremdbegegnung einerseits bekräftigt und andererseits in Frage gestellt?

In dem Maße, in dem die Aufklärung scheitert und das „Vernünfteln“ sowie die „Aufklärichte“ das Wort führen (X,288), kommt für Grass die Tendenz zur Orwell-schen Version der Zukunft allenthalben zum Vorschein: das Wettrüsten, die außer Kontrolle geratene technologische Entwicklung, die Umweltzerstörung, Armut, Hunger, Überbevölkerung der Welt, so daß er zu dem unabweisbaren Befund kommt: „Die Vernichtung der Menschheit durch die Menschen auf vielfältige Weise hat begonnen“ (16,57). Als Reaktion auf diese verhängnisvolle Entwicklung bekundet er seit Anfang der 80er Jahre expressis verbis seine (Wieder)Hinwendung zu der Sisyphos-Haltung im Camusschen Sinne:

„Diese Camussche Position ist mir wieder aktuell geworden. Sisyphos ist wieder aktuell. Ich erkenne mich am Fuß des Berges, der Stein ist da, ich wälze ihn, ich nehme die Strafe der Götter nicht nur an, ich höhne weiter den Göttern.“ (X,279)

Die Aktualität und Unerläßlichkeit dieser Position wird in zahlreichen Interviews und schriftlichen Werken immer wieder erläutert. So folgert Brunssen: „Kein zweiter

deutschsprachiger Schriftsteller hat in den achtziger Jahren dieses Jahrhunderts die Absurdität der Zeitläufe in solchem Maße in den Mittelpunkt seiner Literatur gerückt wie Günter Grass.<sup>10</sup> Das Absurde bildet für ihn den Nexus von *Kopfgeburten*, der *Rätin* und *Zunge zeigen*,<sup>11</sup> und der „von Camus’ Gnaden nobelierte Sisyphos“ wird zu seinem (Privat)Heiligen.<sup>12</sup> Daraus entsteht die zweite Frage meiner Arbeit:

– Welche Rolle spielt die Dritte-Welt-Problematik bei der Befassung Grass’ mit den Kernbegriffen der Camusschen Philosophie – dem Absurden, der Revolte und dem Maß – bzw. bei seiner Wiederkehr zum Jugenderlebnis Camus? Und inwieweit revidiert und erweitert er die Camussche Position angesichts seiner Dritte-Welt-Erfahrung?

Die Aufklärung und die Camussche Position bestimmen, zu verschiedenen Schaffensphasen in unterschiedlichem Grad, durchgehend das politische und schriftstellerische Selbstverständnis von Grass, so daß sie nicht nur dem theoretischen Rahmen der vorliegenden Arbeit zugrunde liegen, sondern ihre Wechselwirkung mit dem Dritte-Welt-Motiv auch den Hauptgegenstand dieser Untersuchung bildet, um die Grassche Gedankenentwicklung insbesondere in den siebziger und achtziger Jahren zu konturieren und auszuleuchten. Andererseits stellt seine Beschäftigung mit Asien zweifelsfrei einen interkulturellen Vorgang dar, bei dem seine Haltung zu außereuropäischen Kulturen hervortritt, die allerdings von seiner politischen Anschauung (vornehmlich der Aufklärung) nicht unbeeinflusst bleibt. Daraus leitet sich die dritte Fragestellung ab:

– Welche Merkmale und Probleme ergeben sich aus Grass’ Beschäftigung mit der Dritten Welt von der Perspektive der interkulturellen Begegnung aus? Und in welchem Verhältnis steht Grass zu anderen (vornehmlich) westdeutschen Schriftstellern, die seit den sechziger Jahren ebenfalls aus der Dritten Welt berichten<sup>13</sup>?

---

<sup>10</sup> Brunssen (1995), S.11.

<sup>11</sup> Ebd., S.16.

<sup>12</sup> Vgl. Grass, *Fortsetzung folgt*, S.46.

<sup>13</sup> In der vorliegenden Arbeit werden primär die literarischen Werke herangezogen, die auf den Reiseerfahrungen und –eindrücken insbesondere der westdeutschen Autoren seit den sechziger Jahren basieren, in erster Linie die Lebensumstände in der Dritten Welt behandeln und deren Formen vor allem Reisetagebuch, Reisebericht oder Essays sind. Eine komplementäre Studie bildet die Untersuchung von Bertram Salzmänn (2002), in der die künstlerischen Werke der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur (die DDR-Literatur ausgeklammert) analysiert werden, die die eigene Lage der westlichen Schriftsteller und ihre Legitimation zum Schreiben im Angesicht

Statt auf deduktive Weise mit vorgefaßten Thesen zu operieren, wird der induktive Zugang zu den Problemen von den Texten aus gesucht. Vorwiegend vier literarische Werke – *Butt*, *Kopfgeburten*, *Zunge zeigen* und *Unkenrufe* – liegen dem Interpretationsansatz und dem Argumentationsgang zugrunde. Darüber hinaus kommt den Interviews, Essays und Reden von Grass als besonderen Formen des Primärtextes eine große Bedeutung zu. Mein Anliegen ist es nicht, zu meinen Arbeitshypothesen endgültige Antworten zu finden, sondern es geht darum, durch genaue Lektüre dem Motivkomplex der Dritten Welt in Grasschen Werken annäherungsweise auf die Spur zu kommen, einen Beitrag zum besseren Verständnis seiner Texte zu leisten und durch bisweilen bewußt provokant formulierte Thesen weitere Diskussionen anzuregen.

---

westlichen Schriftsteller und ihre Legitimation zum Schreiben im Angesicht des fernen Leidens in der Dritten Welt reflektieren. Herausgearbeitet werden nicht nur die literarischen Topoi, sondern auch die poetologischen Konzepte der deutschsprachigen Literatur seit 1945 im Blick auf die globale Verantwortung.